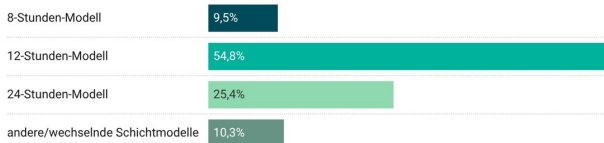


Status Rettungsdienst ist die größte bundesweite Befragung von Beschäftigten im Rettungsdienst (Laufzeit: 5.12.2025 bis 6.2.2026). Über 7.900 Kolleg*innen nahmen an der Umfrage teil. Dies entspricht etwa 8,6% aller im deutschen Rettungsdienst Beschäftigten¹. Initiiert wurde die Befragung von Stella Merendino (MdB), um Menschen aus der rettungsdienstlichen Realität in die anstehende Reform der Notfallversorgung einzubeziehen. Denn eine echte Reform entsteht nicht in Ministerien, sondern bei den Menschen, die jeden Tag unsere Versorgung sichern. Das Factsheet präsentiert die wichtigsten Ergebnisse der quantitativen Auswertung der Befragung. Die Auswertung der qualitativen Ergebnisse wird dieses Jahr in einem ausführlichen Report Status Rettungsdienst veröffentlicht.

Arbeitsbedingungen

Schichtmodell

Nach welchem Schichtmodell arbeitest du?



Grafik: Team Stella Merendino • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Das 12-Stunden-Schichtmodell dominiert unter den Beschäftigten im Rettungsdienst (54,8%). Etwa ein Viertel aller Befragten arbeiten im 24-Stunden-Modell und weitere 9,5% im 8-Stunden-Modell. 10,3% der Befragten gaben an in einem anderen oder in wechselnden Schichtmodellen tätig zu sein. In Bezug auf die Art der Region zeigen sich signifikante Unterschiede hinsichtlich der Schichtmodelle. Befragte aus ländlichen Regionen arbeiten seltener im 8-Stunden-Modell und häufiger im 12-Stunden-Modell als Befragte aus Städten.

Überstunden

Wie viele Überstunden machst du durchschnittlich in einem Monat?



Grafik: Team Stella Merendino • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

32% der Befragten machen in einem Monat durchschnittlich mehr als 10 Überstunden. Diese Kategorie ist nach oben hin offen, so berichteten nicht wenige auch von mehr als 30 und bis zu 100 Überstunden in einem Monat. Weitere 31% gaben an durchschnittlich mehr als 5 Überstunden in einem Monat zu machen. Auffällig ist, dass Befragte aus städtischen Regionen mehr Überstunden machen als Befragte aus ländlichen Regionen.

Hohe Belastung

Belastung

Empfindest du deinen Arbeitsalltag als belastend?

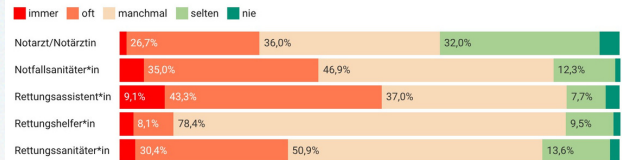


Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Ein Drittel der Befragten gibt an ihren Arbeitsalltag oft als belastend zu empfinden. Die meisten Befragten empfinden ihren Arbeitsalltag manchmal als belastend (48%). Auszubildende und Beschäftigte aus ländlichen Regionen scheinen ihren Arbeitsalltag als weniger belastend zu empfinden. Je mehr Überstunden Befragte machen und je mehr Tage sie am Stück arbeiten, desto eher bewerten sie ihren Arbeitsalltag als belastend.

Belastung nach Berufsgruppe

Empfindest du deinen Arbeitsalltag als belastend?

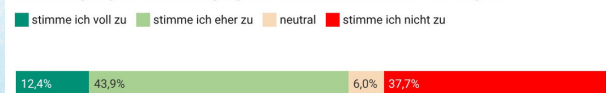


Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Zwischen den verschiedenen Berufsgruppen zeigen sich hoch signifikante Unterschiede im Belastungsempfinden. Notfallsanitäter*innen und Rettungsassistent*innen berichten die stärkste Belastung im Vergleich zu anderen Berufsgruppen, Notärzt*innen die geringste.

Arbeitsbedingungen tragbar

Sind deine jetzigen Arbeitsbedingungen in den nächsten Jahren für dich tragbar?



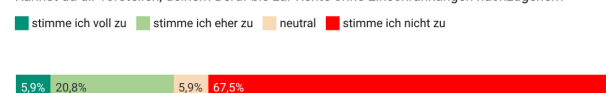
Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

56,3% aller Befragten stimmen voll oder eher zu, dass ihre jetzigen Arbeitsbedingungen in den nächsten Jahren tragbar für sie sind. 37,7% jedoch können dieser Aussage nicht zustimmen. Auszubildende, Befragte die im 24-Stunden-Modell arbeiten und Befragte aus ländlichen Regionen bewerten ihre Arbeitsbedingungen eher als mittelfristig tragbar. Je häufiger Befragte 2025 Gewalt gegenüber sich, Kolleg*innen oder Patient*innen erlebt haben, desto weniger empfinden sie ihre Arbeitsbedingungen als tragbar.

Geringe Berufsverweildauer

Beruf bis zur Rente

Kannst du dir vorstellen, deinem Beruf bis zur Rente ohne Einschränkungen nachzugehen?



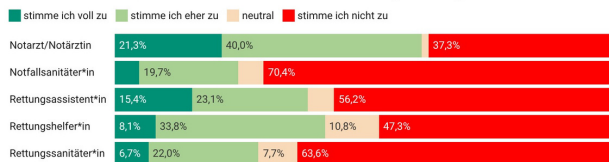
Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

¹ Nach Angaben von ver.di arbeiten 89.000 Beschäftigte im deutschen Rettungsdienst.

Lediglich 5,9% der Befragten können sich vollends vorstellen ihren Beruf bis zur Rente ohne Einschränkungen auszuüben. Dem gegenüber stehen ganze 67,5% der Befragten, die sich nicht vorstellen können ihrem Beruf bis zur Rente nachzugehen. Befragte aus ländlichen Regionen, Befragte die im 24-Stunden-Modell arbeiten und Beamt*innen beantworten die Frage eher positiv. Auch wer seine Bezahlung als gerecht empfindet kann sich eher vorstellen seinem Beruf bis zur Rente ohne Einschränkungen nachzugehen.

Beruf bis zur Rente nach Berufsgruppe

Kannst du dir vorstellen, deinem Beruf bis zur Rente ohne Einschränkungen nachzugehen?



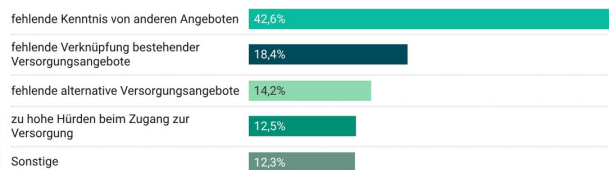
Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Über 60% der befragten Notärzt*innen können sich gut vorstellen ihrem Beruf bis zur Rente ohne Einschränkungen nachzugehen. Notfallsanitäter*innen hingegen geben mit 70,4% am häufigsten an sich dies nicht vorstellen zu können.

Hohe Zahl an Fehleinsätzen

Grund Fehleinsätze

Warum rufen Menschen deiner Erfahrung nach den Rettungsdienst, obwohl eine andere medizinische Versorgung geeigneter wäre?



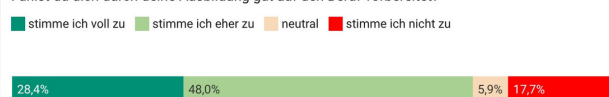
Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Beim Thema Arbeitsbelastung fiel kein Begriff so häufig wie Fehleinsätze. 42,6% der Befragten sind der Meinung, dass Menschen aufgrund fehlender Kenntnis von anderen Angeboten den Rettungsdienst rufen, obwohl eine andere medizinische Versorgung geeigneter wäre. 18,4% sehen den Grund für Fehleinsätze in der fehlenden Verknüpfung bestehender Versorgungsangebote, und 14,2% in fehlenden alternativen Versorgungsangeboten. 12,5% der Befragten sehen zu hohe Hürden beim Zugang zur Versorgung als Grund dafür, dass Menschen den Rettungsdienst rufen, obwohl eine andere medizinische Versorgung geeigneter wäre.

Mängel in Ausbildung, Aufstieg und Weiterbildung

Bewertung Ausbildung

Fühlst du dich durch deine Ausbildung gut auf den Beruf vorbereitet?

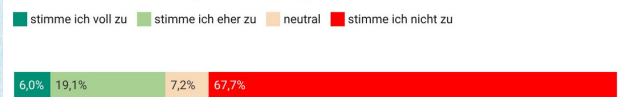


Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Eine große Mehrheit stimmt eher zu (48%) oder voll zu (28,4%) sich durch ihre Ausbildung gut auf den Beruf vorbereitet zu fühlen. 17,7% aller Befragten stimmen dieser Aussage nicht zu. Rettungssanitäter*innen geben mit 29,4% am häufigsten an sich durch die Ausbildung nicht gut vorbereitet zu fühlen.

Aufstiegsmöglichkeiten

Hast du das Gefühl, dass du gute Aufstiegsmöglichkeiten hast?

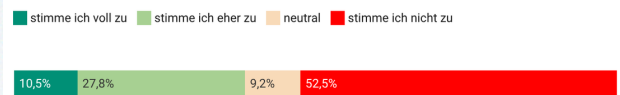


Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Mehr als zwei Drittel aller Befragten haben nicht das Gefühl gute Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. Beamt*innen stimmen der Frage mit 47,3% deutlich öfter eher oder voll zu als nicht-verbeamtete Befragte (23,5%). Notärzt*innen und Rettungshelfer*innen bewerten ihre Aufstiegsmöglichkeiten deutlich besser als die anderen drei Berufsgruppen.

Weiterbildung

Hast du das Gefühl, dass du genug Möglichkeiten zur Weiterbildung hast (bsp. bei Neuorientierung/Erkrankung)?



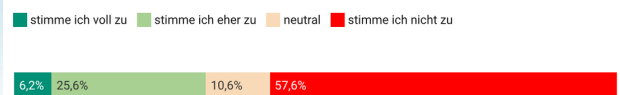
Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Mehr als die Hälfte aller Befragten stimmt nicht zu, das Gefühl zu haben, über genug Weiterbildungsmöglichkeiten zu verfügen. Befragte aus ländlichen Regionen bewerten ihre Weiterbildungsmöglichkeiten etwas schlechter als alle anderen Befragten. Beamt*innen bewerten ihre Möglichkeiten zur Weiterbildung signifikant besser als nicht-verbeamtete Befragte. Notfallsanitäter*innen bewerten ihre Weiterbildungsmöglichkeiten am schlechtesten: 55,5% von ihnen können der Frage nicht zustimmen. Von den befragten Notärzt*innen gaben nur 21,3% an, über nicht genug Weiterbildungsmöglichkeiten zu verfügen.

Fehlende Absicherung

Absicherung

Hast du das Gefühl, auf der Arbeit adäquat rechtlich abgesichert zu sein, zum Beispiel im Fall von Fehlmedikation oder Todesfällen?



Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Mehr als die Hälfte der Befragten (57,6%) fühlt sich auf der Arbeit nicht adäquat rechtlich abgesichert, zum Beispiel im Fall von Fehlmedikation oder Todesfällen. Notärzt*innen bewerten ihre rechtliche Absicherung signifikant besser als andere Berufsgruppen im Rettungsdienst. Am schlechtesten bewerten Rettungsassistent*innen ihre rechtliche Absicherung.

Gewalt ist Alltag

Gewalterfahrungen

Im Jahr 2025 erlebte Gewalt (unabhängig ob an sich oder an anderen)

■ mindestens einmal Gewalt erlebt ■ keinmal Gewalt erlebt



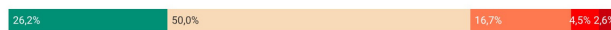
Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

91,6% aller Befragten haben im vergangenen Jahr mindestens einmal Gewalt auf der Arbeit erlebt - an sich, an Kolleg*innen oder an Patient*innen.

Eigene Gewalterfahrungen

Wie häufig warst du im Jahr 2025 selbst Opfer von Gewalt (physisch/psychisch) oder Übergriffen auf der Arbeit?

■ nie ■ weniger als 5x ■ 5 oder mehr als 5x ■ mehr als 10x ■ so oft, dass ich nicht mehr mitgezählt habe



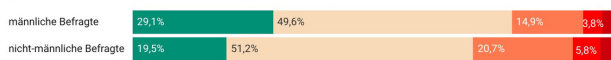
Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Etwa ein Viertel aller Befragten wurde 2025 kein einziges Mal selbst Opfer von Gewalt oder Übergriffen auf der Arbeit und die Hälfte aller Befragten weniger als 5 Mal. 16,7% der Befragten haben im vergangenen Jahr zwischen 5- und 10-mal Gewalt oder Übergriffe selbst erlebt, 4,5% mehr als 10-mal und 2,6% gar so oft, dass sie nicht mehr mitgezählt haben.

Eigene Gewalterfahrungen nach Geschlecht

Wie häufig warst du im Jahr 2025 selbst Opfer von Gewalt (physisch/psychisch) oder Übergriffen auf der Arbeit?

■ nie ■ weniger als 5x ■ 5 oder mehr als 5x ■ mehr als 10x ■ so oft, dass ich nicht mehr mitgezählt habe



Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Weibliche und diverse Beschäftigte im Rettungsdienst erleben häufiger Gewalt auf der Arbeit. Auch zwischen den Regionen bestehen hoch signifikante Unterschiede: Befragte aus ländlichen Regionen erleben (oder berichten) insgesamt seltener Gewalt oder Übergriffe als Befragte aus Städten.

Gewalt an Kolleg*innen

Wie häufig hast du im Jahr 2025 Gewalt oder Übergriffe an Kolleg*innen miterlebt?

■ nie ■ weniger als 5x ■ 5 oder mehr als 5x ■ mehr als 10x ■ so oft, dass ich nicht mehr mitgezählt habe



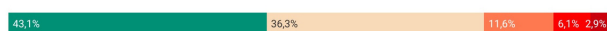
Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Nur 16,5% aller Befragten haben im vergangenen Jahr keine Gewalt oder Übergriffe gegenüber ihren Kolleg*innen miterlebt. Etwa die Hälfte aller Befragten hat zwischen 1- und 4-mal Gewalt oder Übergriffe an Kolleg*innen miterlebt, ein beträchtlicher Teil auch öfter. Auch hier zeigt sich ein signifikanter Unterschied in Bezug auf Geschlecht: Befragte Männer erleben nicht nur seltener selbst Gewalt, sondern geben auch an seltener Gewalt gegenüber ihren Kolleg*innen zu erleben.

Gewalt an Patient*innen

Wie häufig hast du im Jahr 2025 Gewalt oder Übergriffe an Patient*innen miterlebt?

■ nie ■ weniger als 5x ■ 5 oder mehr als 5x ■ mehr als 10x ■ so oft, dass ich nicht mehr mitgezählt habe



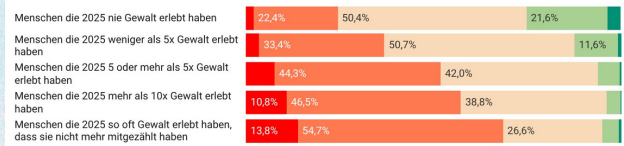
Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

43,1% aller Befragten haben 2025 gar keine Gewalt gegenüber Patient*innen erlebt. 36,3% gaben an im vergangenen Jahr weniger als 5-mal Gewalt oder Übergriffe an Patient*innen miterlebt zu haben. 2,9% erlebten so oft Gewalt gegenüber ihren Patient*innen, dass sie nicht mehr mitgezählt haben.

Belastung nach Gewalterfahrungen

Empfindest du deinen Arbeitsalltag als belastend?

■ immer ■ oft ■ manchmal ■ selten ■ nie



Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Gewalterfahrungen wirken sich negativ auf die Arbeitsbelastung aus. Je öfter Befragte im vergangenen Jahr Gewalt erlebt haben, desto häufiger empfinden sie ihren Arbeitsalltag als belastend. Auch Befragte, die häufig Gewalt gegenüber ihren Kolleg*innen oder Patient*innen erlebt haben, nehmen ihren Arbeitsalltag eher als belastend wahr.

Belastung gefährdet Patient*innensicherheit

Patient*innensicherheit

Denkst du, dass die Patient*innensicherheit mit den jetzigen Arbeitsbedingungen gewährleistet ist?

■ stimme ich voll zu ■ stimme ich eher zu ■ neutral ■ stimme ich nicht zu



Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Mehr als ein Drittel aller Befragte glaubt nicht, dass die Patient*innensicherheit mit den jetzigen Arbeitsbedingungen gewährleistet ist. Befragte, die angeben häufiger Abstriche bei der Qualität ihrer Arbeit machen zu müssen um ihr Arbeitspensum zu schaffen, stufen die Patient*innensicherheit eher als gefährdet ein. Auch in Bezug auf die Überstunden und Arbeitstage zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang: Je mehr Überstunden Befragte machen oder je mehr Arbeitstage sie am Stück arbeiten, desto eher betrachten sie die Patient*innensicherheit als gefährdet. Ebenso gilt: Je höher die empfundene Arbeitsbelastung, desto schlechter wird die Gewährleistung der Patient*innensicherheit beurteilt.

Abstriche bei Qualität

Wie häufig kommt es vor, dass du Abstriche bei der Qualität deiner Arbeit machen musst, um dein Arbeitspensum zu schaffen?

■ nie ■ selten ■ oft



Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Fast 20% der Befragten geben an oft Abstriche bei ihrer Arbeitsqualität machen zu müssen, um ihr Arbeitspensum zu schaffen. Befragte, die mehr Überstunden pro Monat machen oder mehr Tage am Stück arbeiten, geben auch häufiger an Abstriche bei der Qualität ihrer Arbeit machen zu müssen, um ihr Arbeitspensum zu schaffen. Außerdem gilt: Je belastender Befragte ihren Arbeitsalltag wahrnehmen, desto öfter müssen sie Qualitätsabstriche machen.

Wartezeiten bei der Übergabe

Wartezeit Übergabe

Die Wartezeit im Krankenhaus für die Übergabe der Patient*innen an das Pflegepersonal ist in der Regel höher als 10 min.

■ stimme ich voll zu ■ stimme ich eher zu ■ neutral ■ stimme ich nicht zu



Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

70% aller Befragten stimmten voll oder eher zu, dass die Wartezeit im Krankenhaus für die Übergabe der Patient*innen an das Pflegepersonal in der Regel höher als 10 Minuten ist. Zwischen Befragten aus städtischen und aus ländlichen Regionen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede in der Beantwortung dieser Frage.

Verlängerte Wartezeit

Wenn ja, wie lange war die verlängerte Wartezeit durchschnittlich?



Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Die große Mehrheit der Befragten gibt an, dass, wenn die 10-Minuten-Marke bei der Übergabe überschritten wurde, die verlängerte Wartezeit durchschnittlich unter einer halben Stunde lag (78,4%). 16,2% der Befragten berichten von verlängerten Wartezeiten zwischen 30 und 60 Minuten und 4% zwischen einer und zwei Stunden. Unter die 1,4% sonstige Angaben fallen auch etwa 30 Befragte, die von Wartezeiten von weit über 2 und von bis zu 9 Stunden berichteten.

Bewertung der Bezahlung

Bezahlung

Hast du das Gefühl, dass du im Vergleich zu den anderen Berufsgruppen im Rettungsdienst gerecht bezahlt wirst?

■ stimme ich voll zu ■ stimme ich eher zu ■ neutral ■ stimme ich nicht zu



Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

Fast die Hälfte der Befragten (48,8%) hat nicht das Gefühl im Vergleich zu anderen Berufsgruppen im Rettungsdienst gerecht bezahlt zu werden. Nur 12,8% der Befragten stimmen der Frage voll zu. Wer mehr Überstunden macht, empfindet seine Bezahlung eher als ungerecht. Für alle Befragten gilt: Je geringer die empfundene Arbeitsbelastung, desto eher wird die Bezahlung im Vergleich zu anderen Berufsgruppen im Rettungsdienst als gerecht empfunden. Die Bezahlung hat auch einen Effekt auf den beruflichen Verbleib, denn umso gerechter Befragte ihre Bezahlung empfinden, desto eher können sie sich auch vorstellen ihrem Beruf bis zur Rente ohne Einschränkungen nachzugehen. Notärzt*innen und Rettungssanitäter*innen bewerten ihre Bezahlung eher als gerecht als andere Berufsgruppen im Rettungsdienst. Am ungerechtesten wird die eigene Bezahlung von Rettungshelfer*innen wahrgenommen.

Wunsch nach einheitlichen Regelungen

Einheitliche Regelungen

Würdest du dir einheitliche, bundesweite Regelungen im Rettungsdienst wünschen?

■ stimme ich voll zu ■ stimme ich eher zu ■ neutral ■ stimme ich nicht zu



Grafik: Team Stella Merendino (MdB) • Quelle: Status Rettungsdienst • Erstellt mit Datawrapper

78,5% der Befragten stimmen der Frage, ob sie sich einheitliche, bundesweite Regelungen im Rettungsdienst wünschen, voll zu und weitere 13,8% stimmen eher zu. Nur 2,8% aller Befragten wünschen sich keine einheitlichen, bundesweiten Regelungen im Rettungsdienst. Die Verteilung des Wunsches nach einheitlichen, bundesweiten Regelungen unterscheidet sich nicht zwischen den Berufsgruppen oder zwischen Stadt und Land.

Fazit

Die Befragung zeigt, dass sich im Rettungsdienst dringend etwas ändern muss. Sie zeichnet das Bild eines Systems, in dem die Beschäftigten dauerhaft überlastet sind – durch ein hohes Arbeitspensum, Gewalterfahrungen im Arbeitsalltag und Fehleinsätze.

Die strukturelle Überlastung gefährdet die Qualität und Sicherheit der Versorgung. Mehr als ein Drittel der Befragten glaubt nicht, dass die Patient*innensicherheit aktuell gewährleistet ist und 20% berichten davon, dass sie oft Abstriche bei der Arbeitsqualität machen müssen. Die Einschätzung von Sicherheit und Qualität steht in direktem Zusammenhang mit der Anzahl der Überstunden und den Arbeitstagen am Stück.

Die Arbeitsbedingungen sind langfristig nicht tragbar. Zwei Drittel der Befragten können sich nicht vorstellen ihrem Job bis zur Rente nachzugehen. Gleichzeitig fehlt es den Beschäftigten an Perspektiven für Weiterbildung und Aufstieg. Als besonders großes Problem werden außerdem die bundesweit uneinheitlichen Regelungen wahrgenommen. So variiert die Praxis abhängig von den ärztlichen Leitungen im Rettungsdienst von Landkreis zu Landkreis.

status
RETTUNGSDIENST